

Nach dem großen Jubel das große Geld

hp OSNABRÜCK. Wer denkt in der Stunde eines solchen Triumphs an das Geld? Ganz sicher Geschäftsführer Ralf Heskamp, der als „Herr der Zahlen“ sofort wusste, was dieser Sieg – außer dem gewaltigen Imagegewinn – für den Verein bedeutet: „Allein für das Achtelfinale gibt es aus dem Pay-TV-Top über eine halbe Million Euro.“

Der DFB-Pokal hat sich durch das Bezahlfernsehen zu einer Lotterie entwickelt, die den Klubs aus den unteren Ligen die Chance zur Sanierung gibt. Aus zwei Töpfen gibt es pro Runde festgeschriebene Summen: Zum einen den Anteil am Honorar des Pay-TV-Senders Sky, der insgesamt für die Pokalsaison 2009/10 41,7 Millionen Euro ausschüttet; dazu gibt es einen von Runde zu Runde steigenden Anteil an der zentral vermarkteten Bandenwerbung.



Unfassbar: VfL-Trainer Karsten Baumann mit Präsident Dirk Rasch.

Foto: Hehmann

So kassierte der VfL in der 1. Runde 113 000 Euro und in der 2. Runde 269 500 Euro; dazu kamen jeweils noch die anteiligen Zuschauereinnahmen. Gegen Rostock waren das knapp 50 000 Euro, nach dem Kassensturz der gestrigen Partie – Bruttoeinnahme 250 000 Euro – blieben nach Abzug von Umsatzsteuer, Veranstaltungskosten und DFB-Abgaben für jeden Verein 80 000 Euro.

In der nächsten Runde klingelt es richtig in der Kasse: 570 000 Euro zuzüglich der anteiligen Zuschauereinnahme, die bei einem halbwegs attraktiven Gegner so hoch sein dürfte wie gestern. Damit ist die Saison für den VfL wirtschaftlich gerettet, denn kalkuliert hatte der Verein lediglich mit den Einnahmen der 1. Runde.

Im Klartext: Dem Verein steht im laufenden Spieljahr knapp eine Million Euro zusätzlich zu den erwarteten Einnahmen zur Verfügung. Damit kann das mögliche Zuschauerminus in der 3. Liga – der VfL kalkuliert mit einem Schnitt von 11 000, liegt aber derzeit nur bei 9 000 – ausgeglichen, Schulden abgebaut oder Wintertransfers finanziert werden.

Das Achtelfinale kann sogar noch vergoldet werden, wenn dem VfL am Samstag bei der Auslosung im „Aktuellen Sportstudio“ (ZDF) ein so attraktiver Gegner zugelost wird, dass die Partie als Live-Spiel ausgewählt wird. Dann wären weitere 280 000 Euro fällig. Bei der Auslosung liegen alle Achtelfinalisten in einem Topf; Heimrecht hat der erstgezogene Klub oder der klassentiefere Klub: Der VfL hat so gut wie sicher Heimrecht – es sei denn, den Osnabrückern wird am Samstag Eintracht Trier zugelost.

Die Brücke bebt: Drama mit Happy-End

VfL nach 7:5 im Elfmeterschießen über den HSV im Achtelfinale des DFB-Pokals – Berbig der Held



Gewonnen! In diesem Moment war die Pokalsensation perfekt.

Foto: Witters

Von Alfons Batke und Michael Jonas

OSNABRÜCK. Fußball-Drama in der Osnatel Arena, das fast auf tragische Weise geendet wäre, aber gestern Abend um 23.08 Uhr ein sensationelles Happy-End hervorzauberte. In einem atemberaubenden Spiel bezwang der VfL Osnabrück Bundesliga-Spitzenreiter Hamburger SV mit 7:5 nach Elfmeterschießen und steht im Achtelfinale des DFB-Pokals. Exakt 31 Jahre nach dem 5:4-Pokalsieg gegen den FC Bayern München vollbrachten die Lila-Weißen ein neues Fußballwunder. Die euphorisierten Fans skandierten nach dem Krimi noch lange „Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin“ und feierten ihr Team enthusiastisch.

3:3 hatte es nach atemberaubenden 120 Minuten gestanden, im Elfmeterschießen avancierte Torwart Berbig zum Helden des VfL, als er gleich den ersten Schuss von Tesche abwehrte. Schmidt, Lindemann, Nickenig und Heidrich waren sichere Vollstrecker, als Petric den vierten Elfer des HSV an den Außenpfosten setzte, war das VfL-Glück perfekt.

Dabei hätte Dennis Schmidt zum großen Pechvogel des Abends werden können, als er Sekunden vor Ende der regulären Spielzeit bei 2:1-Führung des VfL ein unerklärliches Handspiel beging. Nationalspieler Trochowski nahm das Geschenk dankend an und stellte mit dem verwandelten Elfmeter ein Spiel auf den Kopf, das eigentlich nur einen verdienten Sieger hätte haben kön-

nen – den VfL. Doch der Lohn schien dem Drittligisten versagt zu bleiben, zumal Demel die Weichen in dieser Konstellation mit dem 3:2 (100.) nicht ganz unerwartet auf Sieg stellte. Doch es gibt auch manchmal im Fußball Gerechtigkeit, für die der eingewechselte Grieneisen mit einem Schuss von der Strafraumgrenze sorgte (116.).

Den stakkatoartigen Beifall, der den VfL-ern schon zur Pause entgegenschlug, hatten sie sich redlich verdient. Denn so stark wie gestern Abend hat man den VfL in dieser Saison noch nicht gesehen – er war ein Gegner auf Augenhöhe, der dem hohen Favoriten mit Willenskraft und gutem Fußball mehr als erwartet zusetzte.

Dabei schien es in der Anfangsphase nach einem Spaziergang der Hanseaten aus-

zusehen, als sich der HSV mit leichtfüßiger Spielweise mehrere Chancen herauspielte. Doch VfL-Keeper Berbig war von Beginn an auf den Posten, dass er später den Sieg garantieren würde, ahnte er zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Doch durch kompromisslose Abwehrarbeit entwickelte der VfL Konter – so wie es Trainer Baumann eronnen hatte. Siebert auf der rechten Seite und der formverbesserte Krük auf links waren die treibenden Kräfte im Spiel nach vorn.

Und es entwickelten sich Chancen, sehr gute. Etwa durch den unermüdlichen Heidrich, der binnen weniger Sekunden gleich zweimal an Keeper Rost scheiterte (17.). Und auch Reichenberger hätte durchaus das 1:0 erzielen können, als er nach der Linksflanke von Hansen nur

mit seiner Direktabnahme nur knapp das Tor verfehlte.

Die gute erste Halbzeit hatte Mut auf mehr gemacht. Schnitzler zwang Rost zu einer erneuten Glanztat mit seinem wuchtigen 20-m-Schuss (48.), ehe fünf Minuten später die Bremer Brücke erbebt. Zunächst kam Lindemann frei vor Rost nicht zum Zuge, doch Hansen behielt den Überblick und drückte den Ball über die Linie (53.).

Spätestens jetzt war die Arena ein Tollhaus. Und der Geräuschpegel nahm fast schon beängstigende Ausmaße an, als Siebert nach einem Solo mit einem Flachschuss alt aussehen ließ – das 2:0 in der 67. Minute war überdies auch hoch verdient. Dass es dann noch einmal so dramatisch werden würde, konnte niemand ahnen.

Formcheck



Torwart **Tino Berbig** als ruhen-der Pol und auf der Linie stark, **Angelo Barletta** als umsichtiger Chef, **Tobias Nickenig** ist der gewohnt zuverlässige, aufopferungsvolle Ab-räumer, und **Alexander Krük** macht eines seiner besten Spiele für VfL. Kompromisslos hinten und quirlig nach vorne. Benjamin Siebert über-ragt auf der rechten Seite; der HSV bekommt ihn nie unter Kontrolle. Unterstützt wird er Unfass-barrvon **Alexander Schnitzler**, der mit gekonnten Flügelwechsell das Spiel öffnet, ständig unterwegs ist und HSV-Keeper Rost zu einer Glanzparade zwingt. **Matthias Heidrich** besticht durch sein gutes Stellungsspiel; er ist un-nachgiebig in den Zwei-kämpfen. Sein Einsatz er-möglicht den Treffer zum 2:0. Niels Hansen läuft und läuft und trifft. Anfangs kommt er nicht richtig in die Partie, in der zweiten Hälfte glänzt Spielmacher **Björn Lindemann**.



Der über-ra-schend in der Startelf stehende **Thomas Reichenberger** beißt sich ins Spiel und gefällt vor allem kämpferisch... Sturmpartner **Hen-ric Bencik** läuft viel, setzt seine Mitspieler gut ins Szene., **Henning Grieneisen** kommt für Reichenberger, fügt sich nahtlos ein – und trifft zum 3:3.



Der eingewech-selte Dennis Schmidt begeht 30 Sekunden vor Schluss ein unnötiges Handspiel - der HSV ist wieder im Spiel.



Ein Kuss für jeden gehaltenen Elfmeter? Tino Berbig teilt die Freude mit seiner Freundin.

Foto: AP

„Henning, ich liebe dich dafür“

Baumann: Ich hatte Angst, dass wir auf dem Zahnfleisch gehen

Henning Grieneisen, Torhütze zum 3:3: „Der Ball kam zu mir, ich habe ihn gut getroffen, und peng, war er drin. So trifft man auch nicht alle Tage. Schmitti (Dennis Schmidt, Anm. der Red.) ist zu mir gekommen und hat gesagt: Henning ich liebe dich dafür. Wir haben ihm keinen Vorwurf gemacht wegen des Handspiels. Es war dann unglaublich mutig von ihm, den ersten Elfmeter zu schießen. Die Nerven musst du erstmal haben. Mein schönster Moment war, als ich den Vertrag beim VfL unterschrieben habe. Der zweitgrößte war heute. Die Anfeuerung des fantastischen Publikums hat Kräfte

freigesetzt. Es ist unglau-blich.“

Bruno Labbadia, Trainer des HSV: „Glückwunsch an den VfL. Wir hätten hier mit einem blauen Auge davonkommen können, haben es aber in der Verlängerung versäumt, unsere Überlegenheit in Tore umzumünzen. Anstatt cool zu spielen haben wir den VfL wieder in die Partie zurückgebracht. Wir waren einfach nicht clever genug und haben den VfL dazu eingeladen, Tore zu schießen. Das ist ein bitterer Abend für uns.“

Karsten Baumann, Trainer des VfL: „Die Jungs wollen heute Abend ein bisschen fei-

ern. Aber wir haben am Samstag das wichtige Spiel in Wehen, da muss ich aufpassen, dass die Jungs nicht über die Stränge schlagen. Wir waren über 90 Minuten die bessere Mannschaft und haben verdient mit 2:0 geführt. Nach dem Handspiel waren die Mannschaft und Dennis am Boden zerstört. Das hat man in der ersten Hälfte der Verlängerung gesehen. Ich hatte Angst, dass die Mann-schaft auf dem Zahnfleisch geht. Die Spieler haben mich eines Besseren belehrt.“

Dennis Schmidt, erst Un-glücksrabe, dann erfolgrei-cher Elfmeterschütze: „Das Handspiel war ein Reflex. In

dem Moment war es eine Dummheit von mir. Ich war total fertig und enttäuscht. Danach konnte ich Henning nur noch danken, dass er den Ausgleich gemacht hat. Dass wir danach noch einmal so ins Spiel zurückgekommen sind, ist sensationell.“

Matthias Heidrich: „Ich bin einfach zu fertig und muss das Ganze erst verdauen. Ich habe jetzt keinen Wunschgegner. Mir ist jetzt jeder recht.“

Rolf Meyer, Co-Trainer des VfL: „Wir haben nicht an ein Elfmeterschießen gedacht. So etwas kann man auch schlecht planen.“



VfL - HSV

3:3 (0:0) n. V. 4:2 im Elfmetersch.

Auf der Bank: 21 Gottwald (TW), 11 Lejan, 19 Samide, 23 Stang.

Es fehlten: 15 Kotuljac (Reha nach Muskelfaserriss), 2 Herrmann, 5 Keseroglu (nicht im Kader).

Schiedsrichter: Wingenbach (Altendiez) mit einer souveränen Leistung, hatte die faire Partie im Griff

Zuschauer: 16 200, davon 2 000 HSV-Fans.

Tore: 1:0 Hansen (52., im

Nachschuss nach Vorarbeit Reichenberger),

2:0 Siebert (67., Flachschuss ins Eck nach einem Konter),

2:1 Petric (75., Linksschuss aus 18 Metern halbhoch ins Eck),

2:2 Trochowski (90.+1, Elfmeter nach Handspiel Schmidt),

2:3 Demel (100., nach Ballverlust Heidrich flach ins

lange Eck),

3:3 Grieneisen (115., Dropkick aus 18 Metern).

Elfmeterschießen: 1:0 Schmidt; Berbig hält gegen Tesche – 2:0 Lindemann; 2:1 Trochowski – 3:1 Nickenig; 3:2 Elia – 4:2 Heidrich; Petric verschießt.

Die nächsten Spiele: Am Samstag (14 Uhr) beim SV Wehen. – Am 3. Oktober (Samstag, 14 Uhr) gegen den SV Sandhausen.



Luftkampf: Tobias Nickenig überspringt Pitroipa. Foto: dpa